**Diskriminierung in der Schule (Erwachsenenbildung), Mann, 23 J.**

Sept. 2022: Mit Start in einer neuen Schule habe ich vier Personen aus einer früheren Schule (d.h. eine Mädchenschule mit Internat) wieder getroffen, die ungefragt und persönliche Informationen aus der früheren Schule bzgl. meiner Person verbreiten. Da bereits Informationen zirkulierten, dass ich trans sei, fragte ich bei der neuen Schule, ob es möglich wäre, präventiv vorzugehen, um Diskriminierung zu vermeiden, d.h. die aktuelle Situation des „rumeurs“ zu beobachten und möglichst unter Kontrolle zu behalten. Die Referentin reagierte verständnislos und meinte, dass ich unter einer gewissen Panik leide, weil ich den Austausch mit ihr im Vorfeld gesucht habe. Sie fand, dass die Situation nicht schlimm sei, sogar gut, dass sie „darüber“ [mein trans Sein] redeten. Sie schlug vor, dass ich eine Powerpointpräsentation über meinen Transitionsweg machen könnte. Für sie war es nicht vorstellbar, dass dieser Vorschlag für mich nicht akzeptabel war, da ich derart persönliche Aspekte aus meinem Leben nicht in der Klasse teilen wollte.

Im Laufe des Schuljahres versuchte ich mehrfach, mit Verantwortlichen der Schule darüber zu sprechen, was nicht geht. Dazu gehörte z.B. transfeindliche Sprüche über meinen Bart und meine Behaarung. Ferner erhielt ich ungebetene „Empfehlungen“, wie ich zu mehr Bart gelangen könnte, wobei sie sich gegenseitig ansahen und mich auslachten. Auch wurde ich ständig unterbrochen, wenn ich etwas sagen wollte. Dann hat aus der Klasse ein Kamerad gesagt: „Jetzt stopp.“ Für den Moment hörten sie auf, doch es fing spätestens nach einer Woche wieder an. Derartiges wiederholte sich immer und immer wieder während des gesamten Schuljahres.

Das Schulpersonal bemerkte, dass es mir nicht gut ging, aber nichts wurde getan.